Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 6 (1890)

Heft: 2

Artikel: Das Wells-Licht

Autor: Oswald

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-578256

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Jugend etwas Rechtes lernt. Sie geben uns aber auch den Beweis, daß es nicht ganz richtig ist, wenn man behauptet, der junge Mensch sei nach vollbrachter Tagesarbeit nicht mehr fähig, am Abend in Schulen oder durch Selbststudium seine Kenntnisse zu erweitern. Es gibt allerdings viele, sogar sehr viele, welche das nicht zu können glauben, und es gerne hören, wenn ältere Leute sie in dieser Meinung bestärken. Lehrlinge, welche in solchem Wahn ihre jungen Jahre vorübergehen lassen, treffen wir im Mannesalter niemals in den ersten Reihen, sicher aber in den letzten an.

In die zweite Klasse konnte ich 153 Mann rechnen. Das sind alles achtbare, brave Männer und tüchtige Arbeiter, welche mit Geschick Fleiß und Solidität vereinigen und welche zu den kräftigen Stützen der Geschäfte zählen, in welchen sie arbeiten. Auch diese Männer arbeiteten in der Lehre und nach der Lehrzeit nicht bloß mit den Händen, sondern dachten auch über das nach, was sie machten, und wurden zu selbständigen Arbeitern, die überall begehrt sind.

Zur dritten Klasse mußte ich leider 94 Mann rechnen. Das sind meistens Leute, welche entweder von Natur schwach begabt sind, oder die aus angewöhnter Trägheit nicht vorwärts kommen; denen es gleichgültig ist, was sie machen, und denen vom Tag immer der Abend am liebsten ist. Sie arbeiten, ohne zu denken, was sie arbeiten, bleiben ihr ganzes Leben lang geringe Leute und werden bei schwachem Geschäftsgang immer zuerst arbeitslos.

Nun komme ich zur vierten und letzten Klasse. Ich habe es bei meiner Eintheilung nicht zu streng genommen und mußte doch von unsern früheren Lehrlingen 21 zu den Lumpen und Taugenichtsen zählen. Es waren dies theilweise Lehrlinge, welche gut beanlagt waren und zur Hoffnung berechtigten, es werden später brauchbare Männer aus denselben werden; theilweise war an denselben als Lehrbuben schon Hopfen und Malz verloren. Den schlimmsten Einfluß übten schlechte Gesellschaften auf alle aus, und sie wurden darin, was sie noch nicht ganz waren, als sie aus der Lehre kamen, Blaumacher und Müssiggänger, welche sich vagabundirend in der Welt herumtreiben, ihren Eltern und Angehörigen zur Schande und den Gemeinden zur Plage.

Werthe junge Freunde! Nach bald beendigter Lehrzeit seid ihr nun da angelangt, wo es sich entscheiden wird, welchen der vier von mir bezeichneten Wege ihr gehen werdet. Jeder von euch hat, bisher vielleicht unbewußt, den einen oder andern Weg schon betreten. Ich habe euch in meiner auf Wirklichkeit beruhenden Zusammenstellung gezeigt, wohin diese Wege führen.

Wer von euch also den ersten schon betreten hat, gehe muthig und unverdrossen weiter und lasse sich weder durch Verlockungen noch durch Spötteleien von demselben abwendig machen. Denket immer: „Was ich lerne, lerne ich für mich, und Beharrlichkeit führt zum Ziele!" Diejenigen, welche weniger für theoretisches Schaffen beanlagt sind und den zweiten ebenso ehrenvollen Weg zu einem tüchtigen, praktischen Arbeiter wählen, mögen sich nicht durch leichtsinnige Nebengesellen auf schlimme Wege leiten lassen und auf alles merken und über alles denken, was in ihrem Berufe vorkommmt. Ihr Gedenkspruch sei:

„Noch nicht alles wissen, ist keine Schande; aber eine Schande ist es, nichts mehr lernen zu wollen."

Wer von euch aber jetzt schon den dritten, schläfrigen Weg, welcher zur lebenslänglichen Mittelmäßigkeit und schließlich zur Unbrauchbarkeit führt, betreten hat, kehre rasch um; denn jetzt ist es noch Zeit genug, durch Fleiß und Willenskraft ein brauchbarer Mensch zu werden. Denket: „Was Hänschen nicht lernt, lernt nicht mehr der erwachsene Hans."

Ich hoffe nicht, und ich glaube es auch nicht, daß solche unter Euch sind, welche den letzten von mir bezeichneten Weg, der zur Verworfenheit führt, schon betreten haben. Die von Euch ausgestellten Arbeiten und die Thatsache, daß ihr überhaupt ausgestellt habt, beweisen dies.

Aber — schlechte Gesellschaften verderben gute Sitten. Ihr werdet in der Fremde verschiedenerlei Kameraden antreffen. Wählet langsam euere Freunde und schließt euch am allerwenigsten an die an, welche sich am allerersten an euch herandrängen und Bruderschaft machen wollen. Ich kenne manchen, der als braver Bursche fortging und als leichtsinniger Mensch zurückkam, weil er in schlechte Gesellschaft gerieth.

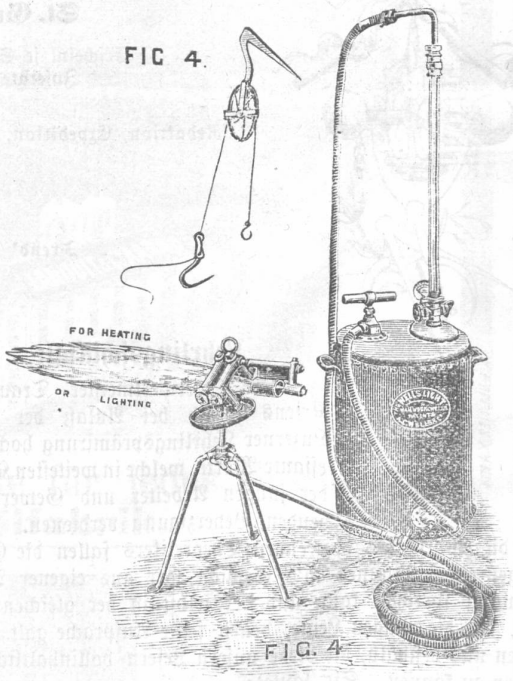
Ich kenne aber auch solche, die als gute Arbeiter fortgingen und als Pfuscher zurückkamen.

Wählet also, wenn ihr in die Fremde gehet, nicht bloß gute Gesellschaft, sondern auch gute Meister. Wo ihr merket, daß nicht gut und solid gearbeitet wird, verweilet nicht lange.

Ich will euch nicht rathen, die Vereine zu meiden; gehet aber in solche, wo ihr neben sittlicher, fröhlicher Geselligkeit auch Gelegenheit findet, euch beruflich weiter zu bilden und euere Vaterlandsliebe zu pflegen und zu kräftigen, damit ihr einst als tüchtige Arbeiter und brave Bürger zurückkehrt, euch zum Wohle und euern Eltern und Mitbürgern zur Ehre!

Das Wells-Licht.

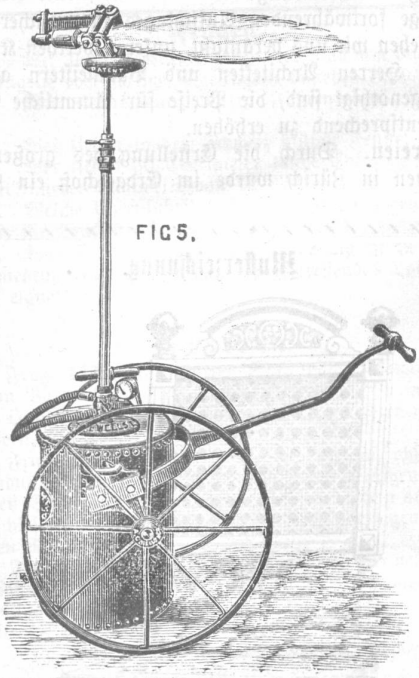
Dieser Beleuchtungsapparat dürfte sich wie kein anderer als äusserst geeignet und praktisch erweisen zur effektvollen Beleuchtung von Werk-



plätzen, Tunnels, bei nächtlichen Arbeiten, d. h. überall da, wo eine zeitweilige intensive Beleuchtung gewünscht wird, die Anlage von fixer Gas- oder elektrischer Beleuchtung jedoch nicht thunlich oder zu theuer erscheint. Es erfreut sich das Wells-Licht denn auch nicht nur in industriellen Kreisen, sondern auch in Sport-Vereinen etc. allgemeinen Interesses und grosser Beliebtheit.

Das Wells-Licht, den weitgehendsten Anforderungen entsprechend, unterscheidet sich von ähn-

lichen Beleuchtungs-Apparaten sehr vortheilhaft dadurch, dass es ohne fremde Kraft (Dampf, Elektrizität etc.) betrieben und ununterbrochen in Thätigkeit erhalten werden kann. Der Umstand, dass der Brenner vermittelst Schlauch- oder Rohr-Verbindung ohne Mühe auf eine Distanz (horizontal oder vertikal) von zirka 4 bis 5 Meter entfernt und nach



jeder beliebigen Richtung gedreht werden kann, erhöht den Werth des Wells-Lichtes wesentlich.

Der Apparat ist sehr solid erstellt, äusserst einfach zu handhaben und leicht zu transportiren; Explosion oder Feuersgefahr sind gänzlich ausgeschlossen, da ein extra hiezu präparirtes Steinkohlentheeröl zur Verbrennung kommt, das nur in vergastem Zustande brennt.

Die Flamme, zirka 60 cm lang, ist ganz weiss wie elektrisches Licht, rauch- und geruchlos, hat eine Leuchtkraft von über 2000 Kerzen und wird durch einen Schirm gegen Wind und Regen geschützt.

Ist das Wells-Licht einmal angezündet, was ohne die geringste Schwierigkeit oder Gefahr einfach und leicht geschieht, besteht die ganze übrige Arbeit einzig darin, alle 2 bis 3 Stunden mit Hülfe der im Kessel eigens dazu angebrachten Pumpe Luft und alle 8 bis 10 Stunden Oel nachzupumpen, was wie bereits oben erwähnt, gefahrlos und ohne die Funktion des Apparates im Geringsten zu beeinträchtigen, geschehen kann und in 3 bis 4 Minuten abgethan ist. — Der Oelkonsum beträgt bei einer Leuchtkraft von 2000 bis 2500 Kerzen nur zirka 90 Cts. per Stunde.

Im Uebrigen verweisen wir auf beistehende Abbildungen, erwähnend, dass die Herren Hanst und Beck, Zürich, als Alleinvertreter für die Schweiz des Wells-Lichtes, zu jeder weiteren Auskunft, sowie Aufgabe von Referenzen gerne bereit sind.

Neueste Erfindungen schweizerischen Ursprungs.

Eine einfache praktische und nützliche Erfindung, die alle Beachtung verdient, hat Herr Dr. Merk in Frauenfeld gemacht. Dieselbe besteht in einer **Sägeschärfmaschine** für Hand-, Band- und Zirkularsägen, in Verbindung mit einem **Schleif-Apparat** für Werkzeuge aller Art.

Einsender hat in letzter Zeit mit Interesse die Fortschritte auch im Gebiete der Sägeschärfmaschinen wahrgenommen und dabei allerdings einen Uebelstand bemerkt, der durch die Erfindung des Herrn Dr. Merk vollständig gehoben erscheint.

Damit sind die für den Handwerker meist zu großen Anschaffungskosten verstanden, die bei den bisherigen Maschinen für Sägeschärfen nicht zu vermeiden waren, was durch ihre komplizirte Konstruktion bedingt ist. Die Dr. Merk'sche Maschine bietet den Interessen des Handwerkerstandes und Kleingewerbes die größten Vortheile, sie ist nach Ansicht von Fachleuten für Zimmerleute und Schreiner, Wagner, Glaser, Holzsägereien, Holzspaltereien 2c. bereits unentbehrlich.

Die Fabrikationsweise ist heut zu Tage auch für den kleinen Handwerker eine ganz andere, als in früheren Jahren, und es liegt gewiß in seinem eigenen Interesse, wenn er in erster Linie sucht, seine Werkzeuge in jederzeit gebrauchsfähigem Zustande zu erhalten. Dies ist aber z. B. in Bezug auf das Schärfen der Sägen, bei der seit Alters üblichen Art, eine mühevolle und zeitraubende Arbeit, so daß es wohl anzunehmen ist, daß jeder Holzarbeiter gerne zugreifen wird, wenn ihm eine billige maschinelle Einrichtung diese Arbeit besser und rascher zu besorgen vermag.

Die Merk'sche Maschine, welche, wie bereits bemerkt, noch einen Schleifapparat für Werkzeuge aller Art besitzt, ist geeignet, hier voll und ganz abzuhelfen und kann darum nicht genug empfohlen werden; ihre Vortheile sind sowohl für Säge schärfen, als Werkzeug schleifen, so augenscheinlich und einleuchtend, daß jeder einsichtige Handwerker nach deren Prüfung die gleiche Ueberzeugung erhalten wird.

Der Preis der Maschine ist, trotz ihren hervorragenden Eigenschaften und großen Vorzügen so minim, daß er kaum in Betracht kommen kann, nämlich Fr. 120 per Stück.

Das Patent fraglicher Maschine ist bereits in mehreren Staaten nachgesucht und sind in ganz kurzer Zeit schon bedeutende Bestellungen eingegangen, ein Beweis, daß diese Erfindung sich rasch das Vertrauen vieler Handwerker zu erwerben wußte.

Oswald, Ingenieur.

Verschiedenes.

Die Handwerkerschule in Bern, welche Sonntag den 30. März vormittags im großen Kasinosaale ihren Schlußakt feierte, hat nach dem Bericht des Präsidenten der Direktion der Schule, Herrn Stadtrath Christen, erfreuliche Erfolge aufzuweisen. 291 Schüler kamen zur Schlußprüfung. Im Zeitraume von zehn Jahren hat sich die Zahl der Schüler mehr als verdoppelt. Vor einem Jahre schlossen sich die Zimmerleute der Handwerkerschule an, um sich in der Baukonstruktionslehre weiter auszubilden; es betheiligten sich an dem Kurse im Modelliren in Holz 17 Schüler. Im Berichtsjahre suchten auch die Gärtner um einen Kurs im Zeichnen nach, welchem Gesuche bereitwilligst entsprochen wurde. Von den 291 Schülern konnten 35 mit Ehrendiplomen bedacht werden, 30 Schüler wurden in drei Klassen mit Preisen ausgezeichnet. Die vom 30. März bis und mit 6. April ausgestellten Lehrlingsarbeiten werden den Betreffenden nicht sofort zugestellt, sondern werden an die allgemeine schweizerische Ausstellung in Zürich, welche im Herbst dieses Jahres daselbst abgehalten wird, geschickt.